



ALPENVEREIN GRAZ
Nachrichten 2 · 91

Grazer AV-Nachrichten 2 · 91

Jahrgang 43

Titelbild

Arthur-von-Schmid-Haus am Dösener See

Foto: Franz Wolkingner

Jahreshauptversammlung 1991 48
80 Jahre Arthur-von-Schmid-Haus 49

Franz Wolkingner

Grazer Schutzhütte
im Kärntner Nationalpark
Hohe Tauern/Mallnitz 50

Franz Wolkingner

Botanische Wanderung zum
Arthur-von-Schmid-Haus und
auf das Säuleck 52

Norbert Schulz und Gabriele Wieser

Der Dösener See 54

Wilhelm Wruß

Die Vogelwelt im Dösener Tal
und am Dösener See 57

Jugend im AV Graz 59

Horst Schindlbacher

Sommertage in Südnorwegen 62

Neue Bücher 64

Informationen 68

Alpinprogramm '91 72

Wochenprogramm 74

Impressum

Medienbesitzer und Verleger: Österreichischer Alpenverein, Sektion Graz, Steirischer Gebirgsverein, A-8010 Graz, Sackstraße 16 (Anschrift der Redaktion). 1. Vorsitzender: Univ.-Prof. Dr. Franz Wolkingner. Inhalt: Informationen und Berichte über Tätigkeiten, Ziele und Aufgaben im Sinne der Vereinsstatuten. Hersteller: Buch- und Offsetdruck Dorrong, A-8053 Graz, Kärntner Straße 96. Herstellungs- und Verlagsort: Graz. Auflage 9.500. Redaktion Jugend-Seiten: Gernot Haberfellner.

Redaktionsbeirat:

Univ.-Prof. Dr. Franz Wolkingner, Ing. Klaus Vennemann.

Anzeigenteil, Redaktion und Layout: Renate Höllriegel.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung der Verfasser wieder.

AV-Geschäftsstelle Graz

A-8010 Graz, Sackstraße 16, Telefon (0316) 82 22 66

Öffnungszeiten: Mo—Do 9—16 Uhr, Fr 9—18.30 Uhr

Vom 8. Juli bis 6. September 1991:

Mo—Do 9.00—15.00 Uhr, Fr 10.00—18.30 Uhr

Arthur-von-Schmid-Haus



Rose Marie Kaune
Gerhard Bleyer



Neue Bücher

Südnorwegen



Botanische Wanderung zum Arthur-von-Schmid-Haus (2272 m) und auf das Säuleck (3068 m)

Von Franz WOLKINGER

Vom verkehrsreichen Mölltal führt die Straße über eine Steilstufe von Obervellach nach Mallnitz (1200 m), einem abseits gelegenen Hochtal zwischen den Gipfeln der Goldberg- und der Ankogelgruppe. Unmittelbar vor dem Bahnhof in Mallnitz zweigt eine schmale Straße in das etwa 8 km lange Dösental ab. Schon auf der Fahrt bis zum Parkplatz Dösental in 1450 m Seehöhe wird im Talschluß der pyramidenförmige Säuleck-Gipfel sichtbar.

Die Wanderung führt vom Parkplatz über den rauschenden, von Grauerlen (*Alnus incana*) eingesäumten Dösenbach, über die Eggeralm und durch einen Fichtenwald zur Konradhütte (1620 m). Im Fichtenwald wachsen: Alpen-Brandlattich (*Homogyne alpina*), Sauerklee (*Oxalis acetosella*), Einblütiges Wintergrün (*Moneses uniflora*) und Schlangen-Bärlapp (*Lycopodium annotinum*). Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*), Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*) und Besenheide (*Calluna vulgaris*) begleiten den Wanderer bis zum Arthur-von-Schmid-Haus. Am Wegrand ist die einzige Liane der Alpen mit ihren wunderschönen großen, blauen Blüten, die Alpenrebe (*Clematis alpina*), nicht zu übersehen.

Die Hohen Tauern sind geologisch vorwiegend aus kristallinen Gesteinen aufgebaut, insbesondere aus Gneis. Mit dem geologischen Aufbau in engem Zusammenhang steht der Wasserreichtum der Hohen Tauern. Neben den ganzjährig wasserführenden Wildbächen gibt es überall Feuchtgebiete und Quellfluren. Die Konradlacke neben der Konradhütte ist je nach Jahreszeit und Niederschlagstätigkeit unterschiedlich groß. Auf den herabge-

schwemmtten Schuttflächen siedeln sich Purpurweide (*Salix purpurea*) und Großblättrige Weide (*Salix appendiculata*) an. Der Lackenboden wird von zahlreichen kleinen und großen Wasserfäden und Bächlein durchzogen. Selbst unter den großen Felsblöcken und unter den Geröllhalden am Weg zum Säuleck-Gipfel hört man immer wieder das Murmeln des Wassers.

Nach der Konradhütte verläuft der Weg in Serpentina über einen Westhang etwa 400 m steil bergauf. Der Hang ist mit einzelnen Fichten (*Picea abies*) und Lärchen (*Larix decidua*) bewachsen, die schon im August durch den Befall der Lärchen-Miniermotte eine herbstliche Braunverfärbung zeigen. Auch Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*), Berberitze (*Berberis vulgaris*) und Alpen-Heckenrose (*Rosa pendulina*) fehlen nicht. Auf den feuchten Hängen, unter Grünerlen (*Alnus viridis*), kommen die üblichen Hochstauden vor: Österreiche Gemswurz (*Doronicum austriacum*), Fuchs-Greiskraut (*Senecio fuchsii*), Alpen-Milchlattich (*Cicerbita alpina*), Platanenblättriger Hahnenfuß (*Ranunculus platanifolius*), Wald-Storchschnabel (*Geranium sylvaticum*), Schmalblättriges Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*), Wolfs-Eisenhut (*Aconitum vulparia*) und verschiedene Farne. An feuchten Stellen sind die Sumpf-Kratzdistel (*Cirsium palustre*), das Sumpf-Herzblatt (*Parnassia palustris*) und der Stern-Steinbrech (*Saxifraga stellaris*) anzutreffen. Auf diesen beweideten Hängen verschont das Vieh den Weißen Germer (*Veratrum album*), die Rauhlättrige Rasen-Schmiele (*Deschampsia cespitosa*) und den Scharfen Hahnenfuß (*Ranunculus acris*). Auf trockenen Standorten kommt der Wald-Ehrenpreis (*Veronica officinalis*) vor. Charakteristische Säureanzeiger sind die Draht-Schmiele (*Avenella flexuosa*), das Felsen-Leimkraut (*Silene rupestris*) und das Endivienblättrige oder Weißliche Habichtskraut (*Hieracium intybaseum*), das mit seinen klebrigen Drüsenhaaren und den schwefelgelben Blüten auffällt.

Bevor der Weg auf die Höhe der Dös'ner Hütten gelangt, steht am Wegrand das Orangerote Habichtskraut (*Hieracium aurantiacum*). Die Hänge sind von niedrigen Gebüschern der Rostrotten Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*) und Zwerg-Wacholder (*Juniperus communis* ssp. *nana*) überzogen. Ein eher seltener Besiedler der kristallinen Grobschutthalden ist der Rollfarn (*Cryptogramma crispum*), der neben der Berg-Hauswurz (*Sempervivum montanum*) wächst.



Im Talschluß: der Säuleck-Gipfel

Fotos: F. Wolkinger

Die Rasenflecken werden vom Bürstling (*Nardus stricta*), vergesellschaftet mit Gold-Pippau (*Crepis aurea*), Einblütigem Ferkelkraut (*Hypochoeris uniflora*), Gold-Fingerkraut (*Potentilla aurea*), Bärtiger und Scheuchzers Glockenblume (*Campanula barbata* und *C. scheuchzeri*), Arnika (*Arnica montana*), Berg-Nelkenwurz oder Petersbart (*Geum montanum*), Knolligem Läusekraut (*Pedicularis tuberosa*), Ungleichblättrigem Labkraut (*Galium anisophyllum*) und Weißlicher Händelwurz (*Leucorchis albida*), aufgebaut; selbst der Seidelbast (*Daphne mezereum*) steigt in diese Höhen.

Im Bereich des Lackenbodens fallen die artenreichen Quellfluren auf. In diesen Feuchtbiosphären gedeihen das Quellmoos (*Philonotis fontana*), mehrere Torfmoose (*Sphagnum nemoreum* und *Sphagnum magellanicum*), weiters das Schmalblättrige und das Scheidige Wollgras (*Eriophorum angustifolium* und *E. vaginatum*), das Gewöhnliche und das Alpen-Fettkraut (*Pinguicula vulgaris* und *P. alpina*), die Rosenwurz (*Rhodiola rosea*), Bitteres Schaumkraut (*Cardamine amara*), Fetthennen- und Stern-Steinbrech (*Saxifraga aizoides* und *S. stellaris*), Aufrechtes Fingerkraut (*Potentilla erecta*), Nickendes und Alpen-Weidenröschen (*Epilobium nutans* und *E. anagallidifolium*), Alpen-Kratzdistel (*Cirsium spinosissimum*), Kleine Simsenlilie (*Tofieldia pusilla*), Faden-Binse (*Juncus filiformis*), Stern-Segge (*Carex echinata*) und Kälte-Segge (*Carex frigida*).

Bis in etwa 2100 m Höhe reichen einzelne, locker stehende Lärchen (*Larix decidua*). Die trockenen Felsrücken und Grate sind von dichtem Latschengebüsch (*Pinus mugo*) bewachsen.

Am Weg zum Arthur-von-Schmid-Haus, über eine weitere Steilstufe, nimmt die alpine rasenbildende Krumm-Segge (*Carex curvula*) zu. Auf diesen Hängen bis zur Schutzhütte und in deren Umgebung begegnet man weiters: Schweizer Löwenzahn (*Leontodon helveticus*), Gamsheide (*Loiseleuria procumbens*), Krainer-Greiskraut (*Senecio carniolicus*), Klebrige und Kleine Primel (*Primula glutinosa* und *P. minima*), Niedriges Seifenkraut (*Saponaria pumila*), Lebendgebärender Knöterich (*Polygonum viviparum*), Alpen-Helm (*Bartsia alpina*), Alpen-Küchenschelle (*Anemone alpina*), Zweiblütiges Sandkraut (*Arenaria biflora*), Alpen-Leinkraut (*Liniaria alpina*), Stengelloses Leimkraut (*Silene acaulis*), Tannen-Bärlapp (*Huperzia selago*), Jacquins Simse (*Juncus jacquini*), Dreischnittige Simse (*Juncus trifidus*) und Zweizeiliges Blaugras (*Oreochloa disticha*).

Um die Schutzhütte trifft man ferner blühend an: Gletscher-Nelke (*Dianthus glacialis*), Bayerischer Enzian (*Gentiana bavarica*), Kleiner Augentrost (*Euphrasia minima*), Alpen-Habichtskraut (*Hieracium alpinum*), Alpen-Lieschgras (*Phleum alpinum*), Bunthafer (*Helictotrichon versicolor*) und Felsen-Straußgras (*Agrostis rupestris*), Alpen-Rispengras (*Poa alpina* var. *vivipara*), Guter Heinrich (*Chenopodium bonus-henricus*), Alpen-Hornkraut (*Cerastium alpinum*) u. a.

Die Schneetälchen werden von der Kraut-Weide (*Salix herbacea*), vom Zwerg-Ruhrkraut (*Gnaphalium*



Der Gletscher-Hahnenfuß

supinum), von der Kleinen Soldanelle (*Soldanella pusilla*), vom Gelbling (*Siebbaldia procumbens*), vom Dreigriffeligen Hornkraut (*Cerastium cerastioides*), vom Alpen-Ehrenpreis (*Veronica alpina*) und von der Braunen Hain-Simse (*Luzula alpino-pilosa*) eingenommen.

Vom Arthur-von-Schmid-Haus führt der Weg in etwa drei Stunden hoch über den Felsenabstürzen oberhalb des Döseners Sees zuerst ostwärts über Geröll- und Blockhalden — mit auffallend großen Feldspäten — schließlich über Schneefelder nordwärts zum Säuleck-Gipfel. Am Weg zum Gipfel treten nur mehr kleine Vegetationsflecken auf. Außer den Polstern des Stengellosen Leimkrautes (*Silene acaulis*) kommen noch Moos-Steinbrech (*Saxifraga bryoides*), Moschus-Steinbrech (*Saxifraga moschata*), Trauben-Steinbrech (*Saxifraga paniculata*) und Mannsschild-Steinbrech (*Saxifraga androsacea*) vor. Am höchsten (bis in 2700 m) steigt der Gletscher-Hahnenfuß (*Ranunculus glacialis*), der auch schon im feuchten Schutt am Ufer des Döseners Sees wächst. Der Gletscher-Hahnenfuß hat einen rostrot behaarten Kelch, die Kronblätter sind weiß und außen meist rosennrot bis tiefrot. Er gilt als die höchststeigende Blütenpflanze der Alpen und wurde am Finsterhorn noch in 4275 m Höhe angetroffen. Als Standort bevorzugt der Gletscher-Hahnenfuß kalkarme, sickerfeuchte Felschutt- und Moränenböden.

Bis auf den Säuleck-Gipfel sind die Felsblöcke von der gelbgrünen Landkartenflechte (*Rhizocarpon geographicum*) überzogen. Auch die Blutaugenflechte (*Heamatoma ventosum*) mit ihren blutroten Fruchtkörpern fehlt nicht. Auf dem Boden findet man bis über die Waldgrenze das Isländische Moos (*Cetraria islandica*) und in höheren Lagen noch die Wurmflechte (*Thamnomia vermicularis*), die Alpen-Strunkflechte (*Stereocaulon alpinum*) und die durch ihre orangerote Farbe auffallende Sack-Flechte (*Solorina crocea*). Feuchte Böden überzieht über der Waldgrenze ein Lebermoos (*Anthelia juratzkana*), das an den weißen Wachsüberzügen gut kenntlich ist. Kaum zu übersehen ist der blutrot gefärbte Schnee. Die Farbe stammt von einer Alge (*Chlamydomonas nivalis*), die in den Alpen und in der Arktis verbreitet ist.

Vom Gipfelkreuz des Säulecks wird der Wanderer mit einer prächtigen Aussicht in die hochalpine Gletscherwelt des Ankogels und der Hochalm Spitze und bis zur Kreuzeckgruppe belohnt.